



Unsere erste große Fahrt

Einleitung:

Irgendwann wurde im Forum bekanntgegeben, das es ein Dreiradtreffen in Albersloh geben soll. Wir begannen mit unseren Überlegungen „Fahren oder nicht fahren“. Nun denn, im Mai beschlossen wir, „Wir fahren da hin“. Nun ging es los mit den Planungen. Es wurden Zettel über Zettel geschrieben was alles benötigt wird. Und so kam es, dass wir ein Werbeprospekt nach dem anderen nach den fehlenden Dingen durchsuchten. War richtig geil diese Schnäppchenjagd. Tagsüber arbeiten und dann nach Feierabend der Kick „Gibt es das noch oder ist es schon all“. So wurde ein Teil nach dem anderen langsam angeschafft. Gerade so wie es die finanziellen Möglichkeiten zuließen. Am ersten „Stammtisch Live“ der am 13.08.2008 im ehemaligen Druckhaus stattfand und an dem Michael, Günter, Ina und Floh und wir Birgit und Horst teilnahmen, fragte Michael ob wir mit ihm und Günter mitfahren wollen. Sozusagen im Convoy. Noch bevor Michael das letzte Wort „wollen“ ausgesprochen hatte, sagte ich ohne zu überlegen und ohne Birgit überhaupt zu fragen „JA“. Ich war begeistert von der Idee zu dritt zu fahren. Das muss riesigen Spaß machen. So war sie nun geboren, die Reise zu dritt. Dann kam das Problem „Schlafen“. Ach so, schlafen müssen wir ja auch, daran hatte ich nicht gedacht. Wir waren ja auch gewöhnt Tagsüber zu fahren. Nicht nachts und dann rasten und am nächsten Tag weiter. Ja, schlafen, wie machen wir das? Ok, dann müssen wir das Zelt halt im dunkeln aufbauen und am morgen wieder abbauen. Wird schon irgendwie gehen. Nix Zelt sagte der Günter, Ihr schlaft in meinem festen Aufbau und ich kann bei Michael schlafen wenn er nichts dagegen hat. Michael sagte sofort zu. Prima, Schlafproblem gelöst, jetzt steht der Reise nichts mehr im Weg. Und so wuchs unser Vorrat im Keller stetig. Irgendwann machte ich eine Liste und wog die ganzen Teile vom Schlafsack über Dosensuppen bis hin zum Toilettenpapier. Diese nette Liste setzte ich dann in das Forum als neuen Beitrag. Prompt kamen die Antworten ob wir Auswandern wollen oder ob wir „wer weis nicht wie lange“ verreisen wollen. So wurde mir immer wieder von verschiedenen Sachen abgeraten, diese nicht mitzunehmen da es unnötiger Ballast sei. Von ein paar Dingen konnte ich mich ja trennen und diese Sachen Zuhause lassen, aber doch nicht von soviel wie alle sagten.

Meine Liste war ja schon ganz schön geschrumpft. Sie bestand nur noch aus:

1x Zelt, 2x Schlafsack, 2x Unterlage, 2x Wasserkanister leer, 2x Klappstuhl, 1x Partyzelt, 1x Bastmatte, 2x Essgeschirr, 2x Besteck, 1x Topf, 1x Brotmesser, 1x Kaffeefilter Porzellan, 1x Camping Gaskocher, 4x Ersatzkartuschen, 2x Thermoskanne, 2x Kaffee, 1x Falttisch, 1x Campingtisch, 1x Waschzeug, 13x Dosensuppen, 5x Dosenwurst, 1x Filtertüten, 3x Glaswurst, 1x Brot, 2x Butter, 1x Marmelade, 1x Gewürze, 1x Aluminiumfolie, 1x Gefrierbeutel, 1x Müllbeutel, 3x Cola, 3x Wasser, 1x Taschenlampe, 1x Werkstattleuchte, 1x Campingleuchte, 1x Warnleuchte blinkend, 1x Abdeckplane 4x5 Meter, 1x Ersatzteile und Öl für unsere Biene, 1x Werkzeug, 20 Liter Reservebenzin, 1x Fotoapparat mit Ladekabel, 1x Ladekabel für Handy, 1x Kabeltrommel 75 Meter, 1x Aschenbecher, 2x Kissen, 2x Decken, 1x Fön, 1x Straßenatlas, 1x Ladegerät für Akkubatterien, 1x Kleidung für Zwei, 1x fünf Liter Wasser, 8x Toilettenpapier, 4x Küchenrolle, 4x Grillkohle, Gummistiefel, Kleidung, Badeschlappen und ein wenig Kleinkram. Ach so ein Fernglas musste auch noch mit wegen Birgit, die wollte das unbedingt mitnehmen. Was für ein unnötiger Ballast. Also nicht allzu viel. Schließlich musste ja schon Zuhause bleiben: 1x Verlängerungskabel 20 Meter, 1x Ersatzbatterie für unsere Biene, 2x Schüssel, 1x Elektroherdplatte, 1x Elektrogrill, 7x Cola, 13x Wasser, 1x Grillbesteck, 4x Küchenrolle, diverse Essensvorräte und verschiedene Werkzeuge. Ich bekam jetzt immer noch gesagt „Dies sei immer noch zuviel“ aber ich kann doch nicht alles Zuhause lassen. Also blieb die Liste so. Hatte ja schon schwer gekürzt.

Die Reisevorbereitungen 11.09.2008

Am Donnerstag, den 11.09.2008, begannen wir mit den Reisevorbereitungen. Wir hatten ja schon allerhand eingekauft und im Keller gesammelt. Dies musste nun erstmal in den Hof getragen werden. Was für ein Stress. Nachdem alles im Hof gelegen hatte und wir den Berg sahen, „Oh Gott“ das soll alles auf unsere arme Biene? Zum Glück hatte ich ja alles zuvor im Keller gewogen. Von den Schlafsäcken über Kabeltrommel bis hin zum Toilettenpapier. So kamen wir auf satte 190 Kilo Gewicht ohne uns beide und ohne Kleidung und Werkzeug. Die geschätzte Gesamtlast ca. 400 Kg. Arme „Funny“. Was musst Du da schleppen. Nun ging es ans beladen. Alles rauf auf die Ladefläche. Mist passt nicht, das muss auch noch rauf und kein Platz mehr. Also alles wieder runter und anders sortiert wieder drauf. So ging es gut und gerne fünf bis sechs Mal, bis wir endlich alles unter hatten.

Nun noch die Ersatzplane montieren und verzurren. „Hurra“ wir sind fertig. Nun erst mal duschen und ne Kleinigkeit essen danach noch ein wenig ausruhen bis zum Start.





Endlich, es ist knapp 17⁰⁰ Uhr. Wir starten unsere Reise, indem wir erstmal zu Michael nach Klein - Krotzenburg fahren. Oh je, wie verhält sich denn unsere Biene mit soviel Ladung? Schon ein komisches Gefühl. Man muss sehr viel früher und kräftiger auf das Bremspedal treten. Aber schon erstaunlich, unsere Biene meistert das mit Bravour. So um viertel nach Fünf sind wir, man beachte „ohne sich zu verfahren“, bei Michael angekommen.

Der hat die Ruhe drauf und ist noch am laden. Ich schaue in seinen Laderaum und „Oh Gott“ da fehlt ja noch alles. Ne, ne, sagt mir Michael, ist alles schon verstaut im Dachgepäckträger. Nach einem kurzen Gespräch, sagte Michael, „Kannst ruhig was von deiner Ladung zu mir packen“. Also haben wir Grillkohle und diverse andere schwere Sachen in seine Biene gepackt. Gegen halb sieben traf dann Günter bei Michael ein. Ein paar kurze Gespräche und dann ging es los. Ach so, über Funk sollten wir uns untereinander verständigen können, da Michas und Günters Funksprechgeräte, je zwei Stück, identisch seien. Nur erwies sich das als nicht so einfach. Immer nur zwei Stück gingen zusammen. Nicht alle vier. Wir beschlossen, dass Günter das letzte Fahrzeug macht. So hatte Micha als Leitwolf mit TomTom eines und Günter als Schlusslicht auch eines. Wir konnten bequem in der Mitte einfach nur mitfahren. Immer dem Micha hinterher. Doch zuvor mussten wir noch tanken fahren. Ich tankte auch zur Sicherheit noch mal voll, obwohl ich schon am Nachmittag vollgetankt hatte. Aber ich war ja schon bis Klein Krotzenburg gefahren und das mit Ladung.

Der Tankwart staunte nicht schlecht. Es gingen immerhin 1,14 Liter für sage und schreibe 1,62 Euro in den Tank. Schließlich hatte mich ja Günter vorgewarnt, „Der Micha kennt keine Tankstellen“. Da muss man doch jede Gelegenheit zum tanken nutzen. Jetzt ging es wirklich los. 19⁰⁰ Uhr Albersloh wir kommen.

Von Klein Krotzenburg ging es über Bruchköbel, Nidderau, Rommelhausen, Altenstadt, Stammheim, Staden, Leidhecken, Eichzell, Eczell, Hungen, Albach, Oppenrod. Hier erbat ich erst mal eine kurze Pause, weil mir das rechte Bein fast eingeschlafen wäre. Es gibt ja schließlich ein Handy über das man den Leitwolf zum anhalten bewegen kann. Nach 15 Minuten ging es weiter nach Grossen Buseck, Alten Bussek, Staufenberg, Daubringen und dann oh Schreck auf die Autobahn nach Marburg. Autobahn, was machen wir auf der Autobahn? Ok, Augen zu und durch. Immer dem Micha hinterher. Damit wir ein nicht zu großes Verkehrshindernis sind, ab auf die Standspur. Und da spulen wir Kilometer für Kilometer runter. Alle Achtung, unsere Biene fühlt sich wohl auf der Autobahn. Sie wird immer schneller, fast 60 Km/h lt. Tacho. Na die nächste Abfahrt wird der Micha schon wieder runterfahren sage ich zur Birgit, aber nix da Micha fährt durch. Die zweite, die Dritte, ich meine die vierte Abfahrt sind wir dann runter von der Autobahn und waren mitten in Marburg. Ach so, zwischendurch sind wir sogar noch über einen Parkplatz geheizt weil die Standspur vor dem Parkplatz aufgehört hatte und erst danach wieder weiterging. Nach ein paar Strassen waren wir endlich am Ziel. Unser Rastparkplatz für die Nacht. Immerhin, wir waren mit Kilometerstand 4457 gestartet und hatten jetzt 4561 Km drauf. Das sind 104 Km die wir bis jetzt hinter uns haben. In der Zeit von 19.00 - 22.15 Uhr 104 Km also 3 Stunden. Nicht schlecht finde ich. Micha und Günter wären ohne uns allerdings schneller gewesen. Wir haben ja das schwächste Fahrzeug. Macht nichts. Abendessen ist angesagt.

Jeder packt aus, Brot, Wurst, Kaffee, Bier, Wasser alles ist vorhanden und so wird unsere Funny schnell zu einem Tisch für ein riesiges Buffet. Nach ein paar runden Babbeln ist es schnell Mitternacht geworden und Zeit schlafen zu gehen. Einige Sachen werden von Micha's Biene auf unsere Biene umgeladen. So kann Günter bei Micha und wir in Günters Biene schlafen. Günter hat oben in seinem Dach so eine Belüftungsluke. Diese hatten wir offen, damit es nicht so stickig wird. Mitten in der Nacht so circa um eins oder halb zwei werde ich unsanft vom Regen geweckt. Ach so, die Lucke ist ja offen. Wie geht die nur zu? Nach ein paar Minuten habe ich das Problem gelöst und lege mich wieder zum schlafen hin. Das ist allerdings nicht so einfach, denn das Regenprasseln schlägt mir tierisch auf die Blase und ich muss in den Regen raus „Igit ist das Nass“. Nur circa eine Stunde schlaf in dieser Nacht, nicht wegen Unbequemlichkeit oder so, nein erst der Regen, dann schnarcht mein Drachen. Ok, ein wenig Schiss war auch dabei, denn es könnte ja der Räuber Hotzenplotz kommen und mich mitnehmen wollen.



Die Anreise 12.09.2008

Der nächste Tag beginnt mit einem wunderschönen Frühstück und später mit Sonnenschein.



Wir schlagen uns alle erst mal den Bauch voll. Super lecker so ein Frühstück im freien. Wir klönen nett miteinander und stellen fest es ist schon 7.30 Uhr. Jetzt aber fix spülen und Günter zeigt uns wie das beim Campen so gemacht wird. Man super, der hat aber Erfahrung darin. Es ist mittlerweile 8.00 Uhr geworden. Ich habe mal schnell unseren Tank mit dem Reservekanister aufgefüllt und wir alle haben unsere sieben Sachen wieder ordentlich verstaut. Es geht los weiter Richtung Albersloh mit Kilometerstand 4561. Zunächst müssen wir wieder auf die Autobahn und das im Morgenverkehr. Aber unsere Bienen sind ja jetzt Autobahn erprobt. Wir rauf auf die Autobahn und oh Schreck oder auch zum Glück eine Baustelle. Erlaubte Höchstgeschwindigkeit 60 Km/h. Man das ist prima, da können wir unsere Bienen voll ausfahren ohne Angst zu haben geblitzt zu werden. Nach ein paar, ich schätze so zehn Kilometern verlassen wir die Autobahn und es geht gemütlich auf Landstrassen weiter. Unsere Strecke ist nun Göttingen/Lahntal, Wetter, Todenhausen, Münchhausen, Bromskirchen, Hallenberg, Züschen, Winterberg. Hier sind ganz schön Berge stelle ich fest. „Arme Biene“, Bergauf sind wir ein echtes Hindernis. Der Günter hinter uns wird ganz schön fluchen sage ich zur Birgit. Aber nein, stellt sich später heraus. Günter ist der Meinung, dass es sich wunderbar hinter uns fahren lässt und nicht so stressig ist wie die Fahrt zur Straussenfarm wo er nur hinter Micha hergefahren ist. Unsere Reise geht weiter über Olsberg, Niedersfeld, Wimeringhausen, Assinghausen, Olsberg. Hier machen wir eine kurze Pause. Ein wunderschönes Fleckchen Erde ist das hier.



Wir unterhalten uns über die genervten Autofahrer und vor allem über den idiotischen Mercedesfahrer der unseren Günter voll ausgebremst hat. Dann geht es wieder weiter über Bigge, Nuttlar, Wehrstapel, Eversberg, Richtung Wahrstein. Bei der Bergauffahrt an einem sehr steilen Berg, ich glaube es war der Eversberg tauchen auf einmal Schleifgeräusche an unserer Funny auf die immer lauter werden. Schnell anhalten bevor was kaputt geht, war mein erster Gedanke. Günter hielt brav hinter uns an. Wir gingen alle davon aus, dass der Michael den Berg weiter mit seiner Biene raufkletterte. Wir hatten unseren Leitwolf zwei Kreuzungen vorher aus den Augen verloren. Nach dem ich erstmal unter unsere Funny geschaut hatte, aber keinen Fehler oder etwas Schleifendes entdecken konnte fuhren wir weiter. Und Welch Wunder das Schleifgeräusch war wieder weg. Also erklommen der Günter und wir den Berg weiter im Schneckentempo von immerhin 23 Km/h. Jetzt muss doch bald der Micha zu sehen sein dachten Birgit und ich. Aber weitgefehlt. Nix zu sehen von unserem Leitwolf. Auf der Bergspitze angekommen fuhren wir erstmal auf den Parkplatz um noch mal in Ruhe nach dem Geräusch schauen zu können und um nachzutanken. Da stellten wir fest, unser Leitwolf war plötzlich hinter uns gewesen. Aber wie geht das? „Hast dich auf einem Waldweg versteckt“ sagte ich zum Micha. Ne, ne, antwortete Michael. Bin an der Kreuzung falsch abgebogen und wie ihr nicht mehr gekommen seid, war mir klar das ich trotz Navigation falsch bin. Habe dann gedreht und bin euch hinterher gefahren und jetzt hier. Prima, wir haben unseren Leitwolf wieder. Kurzerhand haben wir noch die ganzen Dosensuppen, die ja nicht gerade leicht sind, auf Michas und Günters Bienen verladen. Wegen des Geräusches wollte ich unsere Biene ein paar Kg entlasten. Weiter ging es über Niederbergheim nach Soest. In Soest fuhren wir zu einem Autohof. Hier mussten auch endlich die anderen beiden Bienen tanken. Auch ich nutze die Gelegenheit um meinen Tank mit circa 3 Liter Sprit zu füllen und meinen Spritvorrat im Kanister zu erneuern. Denn man weiß ja nie was kommt. Immerhin hatte ich bis jetzt unterwegs 10 Liter Sprit nachfüllen müssen. Nach einer weiteren Pause ging es weiter über Beckum, Oestinghausen, Hultrop, Dolberg, Ahlen, Drensteinfurt, Sendenhorst nach Albersloh. Kurz hinter Soest nachdem wir losgefahren waren bockte unsere Biene zweimal. Kam mir vor als hätte sie sich verschluckt und musste danach husten. Welch Wunder, der Husten war eine Heilung, denn unsere Biene wurde auf einmal immer schneller. Lief sie doch vorher lt. Tacho so 60-62 Km/h ging es nun rasant mit 66-70 Km/h lt. Tacho weiter. Die hat sich „freihustet“ sagte Günter später. Und wirklich, auf den langen ebenen Landstraßen hätten wir fast unseren Leitwolf überholen können. Wenn er nicht beschleunigt hätte. Nun ging es fast 10 Km/h schneller vorwärts. In Albersloh angekommen bei Kilometerstand 4738, es war jetzt ca. 13.15 Uhr, wurden wir sehr herzlich begrüßt von unseren Dreiradfreunden. Der Harald machte sofort Paparazzi Fotos, Guido umarmte erstmal jeden herzlich. Rolf und Rico (unsere Webmama) waren etwas zurückhaltender und ließen uns erst mal zu Luft kommen. Ganz aufgeregt kam dann auf einmal der Fred angelaufen um uns ebenfalls zu begrüßen. Es wurde gemeinschaftlich alles abgeladen und aufgebaut. Man konnte gar nicht so schnell schauen wie alles aufgebaut war. Jeder half mit.



Nun konnte es gemütlich werden. Hinsetzen und ausruhen oder auch einfach mal über den Platz schlendern. Jetzt hatten wir alle Zeit der Welt.

Nach einem ausführlichen gegenseitigen Kennenlernen ging es über zum gemütlichen Abendessen mit 5 Kilo frischem Straußenfleisch. Mich hatte man als Glutmeister auserkoren und der arme Micha musste den Grillmeister mimen. Da ich bis zu diesem Zeitpunkt noch nie Straußenfleisch probiert hatte, ging ich erstmal mit sehr spitzen Zähnen daran. Man schmeckt das gut stellte ich fest. Da war kein halten mehr und der Grill wurde überfallen. Noch bevor wir überhaupt mit dem Essen angefangen hatten, besorgten Guido und Birgit in der IG Küche Kraut- und Kartoffelsalat. Leider hatten die IGLer damit gerechnet, dass wir alle bei ihnen Abendbrot am Grill essen. Aber keiner von uns wusste davon bescheid. Also ließen wir uns den Strauss und die IG-Salate schmecken. Mittlerweile hatte es angefangen zu regnen und es war kein Regen-Ende in Sicht. Immer mehr Dreiradfahrer und Fahrerinnen trafen ein. Unter anderem auch Tina und ihr Andy, sowie Tanja und Frank und Rüdiger.



Der Abend wurde immer gemütlicher und zu etwas späterer Stunde, weiß gar nicht mehr warum, ging ich kurz ins Zelt und „ach du schreck“ nass, alles nass. Das Zelt, welches eigentlich trocken sein sollte, stand unter Wasser. Was nun? Mit vereinten Kräften wurde unser Zelt unter ein Partyzelt gestellt damit es innen nicht noch nasser würde. Danach ging die vergnügte Runde und das gemütliche Beisammensein weiter bis wir irgendwann so um Mitternacht ins Zelt zum schlafen gingen.

Tag der Ausfahrt 13.09.2008

Es ist Samstagmorgen 7.30 Uhr. Nach einer verregneten Nacht in einem nassen Zelt ist der Morgen richtig ekelhaft. Unser Paparazzo aus Bingen hat mich mit einem Blitzlichtgewitter mehr oder weniger sanft geweckt. Nachdem ich mich mühsam aus dem Zelt geschafft habe, oh je, es Nieselt immer noch. Wenn das mal nicht die Heimreise bedeutet. Birgit beruhigt mich erstmal in dem sie sagt: „Wir gehen erstmal schön frühstücken und sehen dann weiter“.

Ok, gehen wir frühstücken. Aber zuerst ist mal die Körperpflege dran. Gestern war ich ja duschen. Duschen unter einer eiskalten Gardena Gartendusche und das im freien. Igitt war das kalt. Da hatte es der Micha mit seiner APE-Dusche besser gehabt. Natürlich hätte ich da auch duschen können mit lauwarmem bis heißem Wasser aus dem Boiler, aber wir sind ja hartgesottene und duschen mit kaltem Wasser. Birgit war da schlauer und hatte dankend Michas Angebot angenommen. Aber zurück zum Frühstück. Das Frühstück einfach super. Trotz Campen gibt es hier Rühreier mit Speckwürfelchen, Brötchen, Marmelade, Wurst, Schinken und Margarine. Kaffee, wo ist Kaffee. Ich brauch erstmal einen Kaffee. Nachdem ich eine Tasse voll ergattert hatte, musste ich erschreckend feststellen, dass Kaffeekochen hier oben nicht die Stärke ist. Er war zwar trinkbar aber für meinen Geschmack zu bitter. Ok, kann mir ja nachher selber einen guten Kaffee kochen. Auf dem Rückweg zum Frühstück hörte es auch endlich auf zu regnen.

Da, ja da, da kommt die Sonne durch. Wie schön, vielleicht wird es ja doch noch ein schöner Tag. Nach Rührei, Brötchen, Wurst, und Käse zum Frühstück ging es mit gut gefülltem Bauch zurück zum Zelt. Noch während des Frühstücks und auch davor sagten Micha und Günter, dass sie die nächste Nacht in Michas APE zusammen schlafen und wir in Günters Königssuite schlafen sollen. Wir nahmen dankend an. Nach dem Frühstück wurde das Zelt erstmal ausgeräumt und alle Sachen zum trocknen auf die Wäscheschleuder, wie sie nun getauft wurde, gehängt. Das Zelt selber wurde mit 4 Rollen Toilettenpapier zunächst grob ausgetrocknet. Den Rest besorgten der Wind und die Sonne. Unsere Schlafsäcke und Kissen wanderten in die Königssuite. Nun wurde sich erstmal intensiver umgehört wer noch alles ein nasses Zelt hat. Tanja und Frank hatte es ganz schlimm erwischt. Trotz des riesigen Zelttes mit mehreren Schlafkammern. Sogar unser hartgesottener Camper Fred musste in der Nacht sein rollendes Zelt mit einer Plane von Rolf vorläufig abdecken. Was für eine Nacht. Dann wurden wir alle vom ersten Vorsitzenden der IG zum Erklärungsgespräch gerufen. Dort wurden wir über den Ablauf und Start unserer heutigen Ausfahrt informiert. So, das hatten wir nun hinter uns und oh Schreck, schon wieder Hunger. Suppe, Suppe muss her.



Gesagt, getan machte ich erst mal ein paar große Dosen Kartoffelsuppe auf. Ab auf den Gaskocher, heiß machen, ein paar zusätzliche Gewürze zum verfeinern noch dran und dann vor sich hinköcheln lassen.

Zu derselben Zeit machte auch Günter eine Suppe. Allerdings eine Thaisuppe aus der Tüte.

Beide Suppen fanden guten Anklang und waren sehr schnell aufgegessen. Jetzt war es Zeit für die Ausfahrt. Schnell noch Guidos Wäscheschleuder leer räumen. Alle in ihre Bienen und auf der Strasse Aufstellung nehmen hieß es. Das war ein Gefühl. Fantastisch. Nach einiger Zeit starteten wir dann endlich. Immer sechs Bienen und dann ein Rollerfahrer der den Weg kennen sollte war die einfache Regel. Zwischen den einzelnen Minigruppen sollten so etwa 70 Meter platz gelassen werden, damit überholende Fahrzeuge einscheren können (bei Gegenverkehr). Irgendwie hatte unser Rollerfahrer das falsch verstanden. Er klebte förmlich an der vor uns fahrenden APE. Und dann kam es wie es kommen musste, eine rote Ampel trennte unseren Weg. Der Rollerfahrer, wie sich später herausstellte war es eine Fahrerin, trotz dunkelrot über die Ampel. Wir in die Bremsen und ordentlich gehalten. Wer kennt jetzt den Weg? Egal links abbiegen und dann immer geradeaus oder so. So ging es nun weiter und wir hatten schnell die Vorausfahrenden wieder eingeholt. Irgendwann fuhren wir auf einen, ich nenne es mal Sammelplatz. Vor mir eine APE mit so einem sechseckigen Werbeaufbau. Die Einfahrt zu diesen Sammelplatz war mit einer Warnbacke versehen, die klar und deutlich aussagte „Maximale Höhe 2,10 Meter“. Das war natürlich zu niedrig für diese Werbe APE. Aber was machen diese Wahnsinnigen: Wollen die es doch trotzdem probieren. "Nein, das reicht nicht" schreie ich aus dem Fenster. Na, das hatten die zwei auch ohne mein schreien mittlerweile festgestellt. Nix passiert bis jetzt. Aber was versuchen sie denn jetzt. Jetzt wollen sie neben der Warnbacke zwischen den Felsbrocken durch. Das geht doch auch nicht. Aber auch dies merkten die beiden ziemlich schnell und fuhren wieder auf die Strasse zurück. Wir schlossen zwischenzeitlich an die anderen Dreiräder an. Dann gab es erstmal Palaver. Babbeln wie wir Hessen sagen. Nach einiger Zeit setzte der Convoy, wir waren immerhin 43 Bienen, seine Reise zum Marktplatz von Warendorf fort. Dort sollten wir unsere Bienen der staunenden Bevölkerung vorzeigen. Ein paar wenige Interessierte stellten Fragen, aber sehr viele schauten nur interessiert.



Dann wurde zum Aufbruch geblasen. Ricos kleine Biene wollte nicht mehr anspringen. Also, was blieb anderes übrig als anschieben. Danach reihten wir uns hinter Rico ein und stellten fest „das war ein Fehler“. Man stinkt die kleine nach Sprit. So mussten wir notgedrungen bis zum Bauerncafe hinterherfahren. Dort erwartete uns schließlich Kaffee und Kuchen. Im Cafe selber waren ausreichend Tische und Stühle reserviert. Nach einiger Zeit kam der Kaffee in großen Kannen, der übrigens sehr gut war. Irgendwann konnten wir Kuchen holen. Die Schlange war nicht mehr so lange. Zu meiner eigenen Verwunderung musste ich feststellen, dass es hier oben „Apfelweintorte“ gibt. Mensch was Heimisches. Die war wirklich lecker. Nach Kaffee und Kuchen kam was kommen musste. Bezahlen. Irgendwie haben die die Preise scheinbar nach Nase berechnet. Jeder hatte einen anderen Betrag. Die mit einer Tasse Kaffee und einem Stück Kuchen haben mehr bezahlt als jemand mit drei Tassen Kaffee und einem Stück Kuchen. Verkehrte Welt! Oder waren die Bedienungen einfach überfordert? Na egal, wir erst mal raus an die Fahrzeuge. Dort hatten es sich Harald und Micha auf Guidos Wäscheschleuder bequem gemacht. Unser Günter als kleiner Schabernack hatte nix besseres zu tun, als dem Harald seine Schnürsenkel zusammenzubinden. Gleich danach wurden Michas Beine mit seinen Schnürsenkeln oben am Gestellaufbau festgebunden.

Damit nicht genug. Er nahm auch noch eine handvoll Schottersteine und schüttete diese in Michas Hosenbein. Der Arme war hilflos allem ausgesetzt. Schnell wurde er befreit und durfte seinen nicht bezahlten Schotter aus den Hosenbeinen schütteln. Um auf dem aufgeweichten Zeltplatz daheim nicht zu viel zu rangieren, legten wir jetzt vor der Heimfahrt die Fahrzeugreihenfolge fest. Wir Dreiradfreunde wollten den Schluss des Convoys bilden. Einkaufen müssten wir auch noch ein paar Kleinigkeiten hieß es. Na passt doch, wir sind doch der Schluss. Zurück auf dem Gelände muss dann nur noch ein Fahrzeug wieder raus. Geht doch. So bildeten wir unsere Reihenfolge und stellten unsere Fahrzeuge auf. Auf dem Heimweg verloren wir an einer Ampel den Anschluss. Was jetzt? Was tun? Egal immer geradeaus. Da Günter immer noch Batterien für seine Kamera benötigt und wir den Anschluss sowieso verloren hatten und gerade eine Tankstelle da war, hielt ich rechts an und der Rest hinter mir auch. Nee, nix Tankstelle sagte Micha, wir fahren in den Aldi der liegt auf dem Weg. OK, dann zum Aldi. Micha vorne weg wir hinterher. Immer noch die anderen im Schlepptau welche sich noch hintendran gemogelt hatten. So erreichten wir den Aldi und die hintendran gemogelten fuhren weiter Richtung Campingplatz. Trotz einkaufen erreichten wir den Campingplatz früher als ein anderer Teil des Convoys. Der hatte sich nämlich verfahren und musste von einem Rollerfahrer der IG wieder eingefangen und zurückgelotzt werden. Das war unsere Ausfahrt. Vor dem Abendessen befestigten wir noch alle Seitenteile an den Pavillons und banden diese mit Kabelbindern fest.



Es war inzwischen richtig kalt geworden. Am Abend genossen wir Kassler Braten mit Sauerkraut und Kartoffelpüree, das die IGler für 8,50 Euro pro Portion verkauften. Nach einem sehr geselligen und lustigen Abend im angewärmten Zelt ging es dann, so um halb zwölf, in die Heia. Genauer gesagt in die Königssuite vom Günter.

Tag der Heimreise 14.09.2008

Nach einem guten Frühstück und einer Preisverleihung sollte das Treffen zu ende gehen. Aber nicht ohne große Überraschung für uns. Bei der Preisverleihung wird plötzlich Funny (ich, Horst) aufgerufen. Yeepee! Ein Pokal auch für uns. Yuhu, wie schön! Insgesamt haben wir Dreiradfreunde da gut abgeschnitten.

Die Heimreise war leider nicht so fantastisch wie die Hinfahrt. Das lag daran, dass er eben zu ende ging, unser Ausflug. Leider. Aber nichts konnte uns die Laune verderben.



Wir fahren also los in Albersdorf, unser dreier Convoy. Auf der Heimfahrt hatten wir immerhin jetzt drei Funkgeräte zur Verfügung. Dies bedeutete, dass Birgit jetzt mitschwätzen konnte. Ihr war das gar nicht recht, dass sie so ein Knopf im Ohr hatte. Günter hatte es auf dem Platz so hinbekommen, dass jetzt alle Geräte untereinander funktionierten. Ist halt doch ein Technikfreak unser Günter. Es ging dieselbe Strecke zurück wie wir sie auf der Hinfahrt hatten. Nach noch nicht mal 10 Kilometer der erste Tankstopp, dachte ich. Micha fuhr an eine Tankstelle. Ich schnell an die Säule und zwei bis drei Euro dazu getankt. Nix Tankstopp stellten wir dann fest. Micha wollte ein Kopfhörer für einen Walkman. Den gab es dort nicht, also Weiterfahrt. Nach erneuten 20 Kilometer wieder an die Tankstelle. Aber jetzt ist Tankstopp dachte ich und schnell wieder zwei bis drei Euro dazugetankt. "Ne, ne", riefen da Micha und Günter. „Hast Du einen Mofatank?“ riefen sie. „Man kann nie wissen“ antwortete ich. Unterwegs sahen wir dann noch einen älteren Mann der versuchte falsch herum in einen Kreis zu fahren. Jetzt wissen wir auch wie Geisterfahrer entstehen. Später bremste mich ein Astra an einer fast noch grünen Ampel so abrupt aus, dass ich dachte jetzt fahren wir auf. Aber es ging gerade noch mal gut. Neben seiner Beifahrertür kam ich zum stehen. Danach ging es weiter bis Soest wo wir eine kurze Rast machten und ich natürlich volltankte. Diesmal immerhin für fast sechs Euro. Auf der Tankstelle sprach uns ein Mann an, wo und auf was man beim Kauf eines solchen Dreirades achten müsste. Michael gab ihm so einige Tipps und Ratschläge. Danach ging es weiter Richtung Heimat. Gegen Mittag so um 13.00 Uhr fingen wir an ein Lokal zu suchen um etwas zu Mittag zu essen. Eins war zu, dann war eins zu teuer. Also beschlossen wir, uns unterwegs einen schönen Platz auszusuchen und dort eine Suppe zu kochen. Der erste Platz war nicht schön, der nächste zu schattig. Dann durch Zufall fanden wir eine Gaststätte. Es war inzwischen schon 14.30 Uhr. Die war richtig. Preis stimmte, einen Fernseher gab es (der war an wegen Formel 1), eine Raucherkneipe war es auch und zu Essen bekamen wir auch etwas gemacht. Also erstmal ausgiebig Pause machen.



Nach der ausgiebigen Pause, ging es weiter, immer Richtung Westen. Nein, nein nicht Richtung Westen wie im Wilden Westen sondern Richtung Heimat, also Süden. So verschlangen wir Kilometer für Kilometer bis wir hinter Altstadt noch eine Pause machten. Mitten auf einem Feldweg. Wie wollen wir hier den wenden? Es gibt doch einen Rückwärtsgang bekam ich geantwortet. OK, aber erstmal muss ich volltanken. Ich schüttete den Rest Sprit des zehn Liter Kanisters und des fünf Liter Kanisters in den Tank. Nun ging es endgültig Heimwärts. Irgendwo in einem kleinen Dorf war eine Umleitung wegen Bauarbeiten. Das juckte unseren Micha aber recht wenig. Er voll durch die alte Strecke, nicht der Umleitung folgend. Man was für eine Schlaglochstrasse. Bei drei Rädern, trifft man immer ein Schlagloch. Aber nach circa zwei bis drei Kilometer Schlagloch suchen und finden war das auch geschafft. Circa eine halbe Stunde später erreichten wir Hanau. Dort ein letzter Halt auf einem Aldi Parkplatz, die letzten Sachen umladen und dann wurde sich ordentlich verabschiedet. Mindestens dreimal. Wir fuhren jetzt noch die letzten fünf Kilometer im Convoy bis wir uns trennten. Micha und Günter bogen Richtung Krotzenburg ab und wir nach Steinheim. Dort hielten wir noch schnell an unserer Stammkneipe an um ein oder zwei Bier zu trinken. Danach waren wir um 22.00 Uhr endlich daheim.

PS:

Ich hatte wirklich viel zu viel dabei. Aber das wird wohl immer so bleiben. Vielleicht ist es in Zukunft nicht mehr ganz so viel zu viel aber sehr wahrscheinlich keinesfalls zu wenig.

Diese erste Fahrt war übrigens der Anlass dazu, mich bei jeder Fahrt, egal mit welchen Mitfahrern, wegen dem vielen „Getanke“ aufzuziehen. Das kann ich gar nicht verstehen! Ihr etwa?



Horst & Birgit